

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunzigster Jahrgang.

Nr. 42.

Donnerstag den 19. Februar.

1885.

Wierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zudeckungslohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf betreffend den Schutz des zur Anfertigung von Reichsstempeln verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmungen zugestellt.

Die Arbeiterschutzgesetzkommission des Reichstages hat unter Widerspruch der Linken beschlossen, dem § 105 a alinea 5 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich folgende Fassung zu geben: „In Verkaufsstellen aller Art dürfen Handlungsgehilfen und Lehrlinge im Ganzen und zu gleicher Zeit an Sonn- und Festtagen nur fünf Stunden beschäftigt werden.“

Russischerseits wird noch immer bestritten, daß der Vorkämpfer in Berlin, Fürst Drlow von seinem Posten zurücktreten gedenke.

Zeit kommen auch die Franzosen mit Einprüden gegen die deutsche Kolonisations-Unternehmungen. Wie sich die offizielle „Tems“ berichten läßt, wird der Erwerb der Landstriche zwischen dem Tongo- und Dorelstrom als mit alten französischen Ansprüchen unvereinbar bezeichnet. Wir glauben auch, daß der Befehlshaber der „Ariadne“ sich einer solchen Uebereilung schuldig gemacht hat. Wie mehrfach hervorgehoben worden ist, sind die hier in Betracht kommenden Fragen sorgfältig geprüft worden. Sollte gleichwohl ein Irrthum vorgefallen sein, so können wir uns, gestützt auf die zwischen der deutschen und französischen Regierung getroffenen Abmachungen, ruhig zurückziehen, ohne daß uns daraus eine Demüthigung zu erwachen brauchte.

In Neustadt a. S. hat eine Versammlung stattgefunden, welche einen Aufruf und eine einheitliche Sammlung in der Pfalz für die Grenzgebiete an den Reichskanzler beschloß.

Vortugai scheint in der Kongo-Frage endlich nachgeben und die „Afrikanische Gesellschaft“ in ihrem Bestehen anerkennen zu wollen. Damit wäre die Arbeit der Konferenz in Berlin zu gutem Ende geführt. Sie hat mehr Schwierigkeiten gemacht als anfangs vermutet wurde. Hinter den Coulissen ist viel intriguiert worden, das leidet keinen Zweifel. Wenn Fürst Bismarck nicht die imponierende Persönlichkeit wäre, die er glücklicherweise ist, das Ganze hätte mit einem gründlichen Mißerfolge geendet, an dem nur die Engländer ihre Freude gehabt haben würden.

Italien. Die italienische Regierung versucht ihre Besitzergreifungen am Rothen Meere der Türkei gegenüber dadurch zu rechtfertigen, daß sie auf die unsicheren Zustände daselbst hinweist. In diesem Falle hätte aber doch der Sultan ebenso gut die Herstellung der Ordnung übernehmen können. Diese ganze Sache ist also eitel Wind.

Rußland. Die Nachricht von dem Vormarsch der Russen auf Herat in Afghanistan wird für ungedrückt erklärt.

Orient. General Wolseley marschirt von Korti nach Berber. Der ägyptische Prinz Hassan soll ihm beigegeben werden, damit die Araber weniger Mißtrauen gegen die Engländer hegen. Helfen wird das schwerlich. — Der Bau einer Eisenbahn von Suakin nach Berber ist beschlossen. — In Kairo wird demnächst eine

Konferenz zusammentreten, welche die Freiheit der Schifffahrt auf dem Suezkanal berathen soll.

Aus französischen Quellen kommt die Nachricht, daß auf der Somalilüste (im Süden vom Kap Gardafui) Unruhen ausgebrochen seien; die Somaliten hätten sich gegen die ägyptischen Truppen empört, weshalb die dort lebenden Italiener den Schutz ihrer Regierung erbitten. Das Scheitern besetzte Arbeit. Die Absichten Italiens auf die Somalilüste sind schon längst bekannt; bis jetzt fehlte es an einem brauchbaren Vorwande zur Befugnisnahme. Die angebliche Empörung der Somaliten gegen die Ägypter bietet denselben. Wir werden deshalb sehr bald von einer italienischen Unternehmung gegen Harar zu hören bekommen.

Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen zum 19. Februar.

1473. Nic. Copernicus geboren.
1864. Gesetz an der Büffel Koppel.

Merseburg, 18. Februar.

Als gestern Abend der Güterzug von Weizenfels kommend gegen 1/2 10 Uhr in den hiesigen Bahnhof einfuhr, wollte der Bahnhofsarbeiter Langholz aus Aghendorf in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofsgebäudes kurz vor der Locomotive die Geleise überschreiten, wurde aber vom linksseitigen Buffer der Maschine erfasst und umgeworfen, so daß er mit den Füßen unter die Räder gerieth und circa 20 Schritte mit fortgeschleift wurde. Beide Füße waren ihm zermalmt, ebenso das Rückgrat vom Stoß des Buffer sehr stark contusionirt. Mit dem nächsten Personenzug wurde der Bedauernswerthe, nachdem ihm zuvor vom Herrn Dr. Rode die augenblicklich mögliche Hülfe zu Theil geworden, nach Halle zur Klinik geschafft, von wo jedoch bereits um 12 Uhr die telegraphische Nachricht vom erfolgten Tode des Verunglückten hier eintraf. Langholz hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

Die diesjährige Concert-Saison, welche unsern Musikfreunden schon so manchen hohen und seltenen Kunstgenuß geboten hat, brachte uns gestern Abend wieder ein Künstler-Concert des Violin-Virtuosen Maurice Dengremont, der dramatischen Sängerin Helene Pessia und des Sopranisten Paul Gehoff im „Trolli“. Der hohe Ruf, welcher dem Künstler-Trio, insbesondere dem Ersten der Genannten, voranging, hatte vermocht, daß unsere Musikfreunde in überaus großer Zahl sich dazu eingefunden hatten, so daß der geräumige Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die gebotenen Leistungen entsprachen denn auch vollständig den gehegten hohen Erwartungen, ja übertrafen dieselben beziehungsweise noch, und das zahlreiche Auditorium ließ es nicht an reichen Beifallspenden fehlen. Den Löwenanteil trug indessen Herr Maurice Dengremont davon, der durch sein seelenvolles Spiel, bei welchem die größten Schwierigkeiten im eigentlichen Sinne des Wortes „spielend“ überwunden wurden, die Zuhörer nicht aus Bewunderung und Staunen herauskommen ließ. Schließlich sei noch bemerkt,

daß der beim Concert benutzte und aus dem Magazin des Herrn C. R. Ritter hier selbst entnommene Flügel von „Günther's Söhne“ in Stuttgart sich in jeder Beziehung glänzend bewährte und nicht unwesentlich zu dem Erfolge des Ganzen beitrug.

Nächsten Sonntag Abend feiert der Verein ehemaliger Artilleristen in der „Kaiserhalle“ sein 4. Stiftungsfest.

Daß das Publikum nicht oft genug darauf hingewiesen werden kann, in der Verwaltung seiner Effekten sorgfamer zu sein, mag der folgende Vorkfall lehren: Vor einigen Tagen kam in das Bureau des „Frankfurter Aktionär“ ein Privattelegramm aus Offenbach, um nachzuschlagen zu lassen, ob ein in seinem Besitze befindliches Mailänder 10-Franks-Los bereits gezogen sei. Dabei stellte es sich heraus, daß auf die betreffende Nummer im Jahre 1874 der Hauptgewinn von 100 000 Francs entfallen war. Abgesehen von dem großen Zinsenverluste, ist es noch die Frage, ob nicht die Mailänder Kommune überhaupt den Einspruch der Verjährung geltend machen wird.

Vermischtes.

Der Kaiser empfing am Montag den Herzog von Ujest, sowie den Minister von Puttamer.

Die Vermählung der verm. Prinzessin Heinrich der Niederlande wird bald nach Ostern in Berlin in einfacher Weise — und nicht im königlichen Schloß stattfinden. Wo das kaiserliche Paar seinen Wohnsitz nehmen wird, ist noch nicht bestimmt.

Wie aus Cannes gemeldet wird, verlautet dabeist gerüchthe, daß die Kronprinzessin des deutschen Reiches mit der Prinzessin Victoria dort Ende Februar zum Besuch der Erbprinzessin von Meiningen erwartet wird. Während dieser Zeit soll der Kronprinz einen Abstecker nach Oberitalien machen.

Die angenehme Lage eines englischen Zeitungs-Redacteurs schildert ein Londoner Blatt in folgender Weise: „Enthält die Zeitung zu viel Politik, so ist das Publikum unzufrieden; wenn zu wenig, so will man sie nicht ansehen. Ist die Schrift groß, so ist nicht Inhalt genug für das Geld da; ist sie klein, so verdirbt man sich die Augen beim Lesen. Veröffentlichungen wir Telegramme, so sagen die Leute, wir brähen lauter Lügen; lassen wir sie weg, so heißt es, wir seien nicht auf dem Blase und unterdrücken die Wahrheit. Erlauben wir uns einen Scherz, so sind wir sache Flachköpfe, machen wir keinen, so sind wir vernücherte Dickköpfe. Treten wir Jemand aufs Bühnenaug, so lachen die Andern, während Jener sich ärgert; kigeln wir aber die Andern an einer verdammbaren Stelle, so schelten sie, und Ersterer lacht sich in's Fräustchen. Loben wir Jemand, so sind wir parteiisch; thun wir es nicht, so sind wir es

Die Falschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

44] Kriminal-Roman von Gustav Lüffel.

„Eduard?“ stammelte Hedwig schreckensbleich.
 „Nicht möglich!“
 „Ihre eigenen Aussagen bekräftigen es.“
 „Ach schändlich, schändlich! Man hat mich in eine Falle gelockt.“
 „Sie können von Dem Nichts zurücknehmen, was Sie ausfragten. Aber ich will Ihnen den Beweis geben, daß wir uns schwerlich irren. Das von Herrn Eduard getragene Kostüm wurde mit dem Domino und der Maske des Ermordeten zusammengeknüpft aus dem Fluß gezogen. Außerdem wurde der Fremde beraubt.“
 „Vergeßen Sie nicht die Uhr, die in der Matraze des tothen Matthies gefunden wurde. Das stand ja Alles in der Zeitung.“
 „Bah! ein ganz gewöhnlicher Kniff, um einen Unschuldigen zu verdächtigen. Das Geld des Ermordeten hat einen andern Weg genommen. Herr Eduard vertut mit seinen Freunden mehr

Geld, als sein Vater ihm bewilligt, und so vereinigten sich Rache und Habgier, um ihn zu einem scheußlichen Verbrechen, dem Mord im Dunkeln, zu reizen.“
 Hedwig stand einen Augenblick wie vernichtet.
 „Und es ist doch nicht wahr!“ rief sie dann.
 „Eduard ist unschuldig.“
 „Das wird die Untersuchung ergeben.“
 Soltmann verabschiedete sich kurz und ging, um einen Verhaftsbefehl für Eduard zu erwirken und damit selbst nach W. zu reisen.
 Aber schneller als er war Hedwig zur Rettung ihres bedrohten Geliebten bereit. Selbst konnte sie nicht fort, denn sie durfte am Abend im Theater nicht fehlen; aber telegraphiren konnte sie an Eduards Privatadresse.
 Rasch warf sie etwas um und eilte zum Telegraphenamt. Unterwegs erst überlegte sie, was sie telegraphiren könne, um nicht den Verdacht der Beamten zu erwecken. Da war nun guter Rath theuer. In wenigen Worten Eduard von der Sachlage zu verständigen, war sehr schwer. Das Telegramm konnte dann nicht unbeanstandet bleiben.

Sinnend blieb Hedwig von Zeit zu Zeit stehen Die Angst drängte sie zur höchsten Eile und doch hielt die Vernunft immer wieder ihren halben Schritt an und sagte: „Warte, Du verdirbst Alles, wenn Du nicht überlegst.“ Es waren Augenblicke tiefer Verzweiflung, welche sie da durchlebte.
 Plötzlich legte sich eine Hand leicht auf ihre Schulter. Sie wandte sich erschreckt um. Aber ihre Angst schien auf einmal gewichen, als sie in der ihr Nachbarin ihre Freundin Ida Adler erkannte.
 Die Begrüßung war beiderseits eine sehr lebhafte und herzliche, und mit dem scharfen Auge der Liebe erkannte Ida sofort, daß ihre Freundin von einem schweren Kummer bedrückt werde. Schon ihre erste Frage, wohin Hedwig gehe, fand eine ausweichende Antwort; und als sie sich jener angeschlossen steigerte sich Hedwigs Unruhe zur stillen Verzweiflung.
 Ida bedrängte sie um eine Erklärung. Und endlich, nach vielem Zureden, führte Hedwig sie in einen stillen Thorweg, wo sie ihr unter

Inseraten. Theil.

Einige Hundert Morgen Zuckerrüben wollen wir für nächste Campagne noch kaufen. Offerten sub **B. 1199** an **J. Barck & Co., Halle a. S.** erbeten.

Einige Hundert Morgen Zuckerrüben wollen wir für nächste Campagne noch kaufen. Offerten sub **B. 1437** an **J. Barck & Co., Halle a. S.** erbeten.

Ein großes Arbeitspferd (Mappe), 5 Jahr alt, steht zu verkaufen in **Meißen Nr. 28.**

Harzer Kanarienhähne mit den feinsten Tönen empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Bradfe, Unteraltenburg 29. ausende Blasenkranke (auch Bettlägerigen) in den schlimmsten Fällen verdanken ihre Heilung **F. C. Bauer, Specialist, Basel-Binningen (Schweiz)** Villa Margarethenthal. Prosp. u. begl. Zengn. gratis.

Brust- u. Lungen-Leidende und solche Personen, welche an **Keuchen, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** u. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 18 Jahren bewährte **Vorzüglichkeit** des achten rheinischen **Trauben-Brust-Tonic** als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht.
 Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit nebenst. Verschlußmarke in **Merseburg** bei **Heinrich Schulze jun.,** Entenplan; in **Schaffstädt** bei **C. Apel;** in **Lützen** bei **Ludwig Auerbach;** in **Schkeuditz** bei **Gehr. Kleeberg;** in **Halle** bei **Helmhold & Co.;** in **Weißensfels** bei **Hermann Bollrath;** in **Leipzig** bei **Apotheker N. P. Paulcke,** Haupt-Depot.

Für Standesbeamte: Bescheinigung über Aufnahme der Geburts-Urkunde. Zum Zwecke der Taufe. Vorrätig in der **Druckerei des Kreisbl.**

Guts-Verkauf.

Ein sehr schönes Bauerngut, 138 Morgen **Rübenboden** in der besten Gegend ist sofort durch mich unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Merseburg, **Gotthardtstr. 8.** **R. Pauly,** Actuar a. D. und gerichtl. Taxator.

Gebrüder Mundt, Weißensfels a. S.

Merseburger Straße. **Niederlage der Düngemittel-Fabriken** von **Bethge, Ohage & Cotte**

Schönebeck—Magdeburg. halten den Herren Landwirthen zur Frühjahrsbereitung **Chili-Salpeter, Peru-Guano, B. Guano-Phosph. Amoniacal-Superph.** jede gewünschte Mischung in garantiert vollprocent. Waare zu billigen Tagespreisen bestens empfohlen. **Unterforschungsgebühren bei größeren Abnahmen auf unsere Kosten.**

Geflügel-Ausstellung des **Ornithologischen Central-Vereins** für **Sachsen u. Thüringen** am **27. Februar bis 2. März 1885** in **Halle a. S. im Hofjäger** (fr. Müller's Bellevue).

Loose à 1 Mk. zu der damit verbundenen Verloosung von Geflügel zc. **Ziehung am 2. März cr.** sind zu haben in der **Expedition des Kreisblatt.**

Bekanntmachung. Zwei **Clydesdale-Hengste** (schwerer Arbeitsschlag) vom **Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Verein** direct aus England importirt, stehen auf dem Rittergut **Lochan** bei **Gröbers** zum **Decken** von Stuten. **Deckgeld 12 Mark.** Merseburg, den 5. Februar 1885. **Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein.**

Dr. Spanger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuen, Magensäure überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Stropheln bei Kindern, Würrer und Säuren abführend gegen Hämorrhoiden, Gallenleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim **Rathmann Herrn C. Herrfurth** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
 Unparteiische Zeitung
 Billigste Berliner Zeitung
 Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle, locale Nachrichten. Spannende Romane, Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt); 2. Unterhaltungsbblatt; 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau; 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster); 6. Verloosungsbblatt. (betr. Obligationen, Prioritäten und Anlehenlosse.)
 Problemnummern gratis u. franco
 Täglich auch Montags
 Mikroskopische Untersuchungen über die Krankheiten des Menschen, des Thieres und der Pflanzen, des Menschen, des Thieres und der Pflanzen

Rudolf Mosse, Vertreter: **Louis Heise, Annoncen-Expedition** Halle a. S. empfiehlt sich dem inserierenden Publikum und Behörden zc. zur **Beforgung** von Anzeigen jeder Art für **sämmtliche erscheinende Blätter des In- und Auslandes, Fachzeitschriften und Kalender** zu deren **Originalpreisen.** Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedienung, strengste Discretion. Kataloge gratis. **Ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet.**

Seit 18 Jahren hat sich das **Neue Finanz- & Verloosungsbblatt** von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste und daher verbreitetste Finanzblatt Deutschlands, als treue Führer, Berater und Glückseliger kleiner und großer Capitalisten bewährt; Probennummern gratis, 1/4 jährlich Mk 2 bei jeder Pfl. Buchabnahme oder bei A. Dann, Stuttgart

Thränen alles Vorgefallene gestand, und ihr auch ihre gegenwärtige Verlegenheit verricht.
 „Se nun, was Das betrifft!“ sagte Ida, als wenn dies ein leicht zu überwindender Standpunkt sei. „Kennst Du nicht das Geheimniß der Chiffre?“
 Hedwig verneinte.

Ida lachte. „Verzeih, wenn ich lache“, sagte denn ich hege die bestimmte Hoffnung, daß Eduard keine so blutige Rache an der rothen Waacke genommen, und dann wundert mich Deine Naivität. Ohne das Geheimniß der Chiffre — Wilhelm hat es mir verrathen — kann man meines Grachtens eine heimliche Correspondenz ja gar nicht führen.“

Sie erklärte ihrer stauenden Freundin nun, daß man nur für jeden Buchstaben eine Zahl zu setzen brauche, um nicht Jedermann verständlich zu sein.

„Aber wie Eduard Das so rasch begreift machen?“ jammerte Hedwig.

„D, sehr einfach, a u ch mittelst des Telegraphen. Nun komm einmal mit in das Café hier, und da werden wir die Schwierigkeit bei einem Windbeutel sogleich schriftlich überwältigen.“

Gesagt, gethan. Zehn Minuten später eilte Hedwig nach dem nächsten Telegraphenamt, während Ida ein ganz entsetztes aussuchte. Jene gab ein Telegramm des Wortlauts auf: „Liebster Freund! Des Räthsels Lösung ist sehr einfach die, daß jede Zahl für einen Buchstaben steht, mit Eins beginnend.“ Eine halbe Stunde später telegraphierte Ida von der ferneren Stelle in Chiffren: „Bitte sofort nach Frankreich und halte Dich für die nächste Zeit dort verborgen, wenn Dir Dein Leben lieb ist. Du wirst Dies thun um meinwillen, welche Dich auf Knien darum anfleht. Deine unglückliche Hedwig.“

Die Freundinnen trafen in dem Café verabredetermaßen wieder zusammen, um sich den Erfolg ihrer vereinten Bemühungen zu berichten. Beide Telegramme waren unbeanstandet angenommen worden.

„Und was sagst Du zu diesem unverkämpten Sottmann?“ fragte Hedwig mit dem Ausdruck sittlicher Empörung.

„Ach Der!“ sagte Ida wegwerfend. „Daraus muß Du Dir Nichts machen. Dafür ist er Beamter, welchem die Pflicht und der Eifer Etwas herauszuschneffeln, über Alles geht. Ich

weiß auch, was ihn so verbittert und uns Frauen so gering schätzen läßt. Er war in Klara Etwoib verliebt und sie hat seinen zärtlichen Blicken und einschmeichelnden Worten immer eine verwelkende Kälte entgegengekehrt. Natürlich wittert er dahinter keine persönliche Abneigung gegen einen Menschen, der nur dazu da ist, um Andere unglücklich zu machen, sondern er rebet sich ein, ihr Reichthum lasse sie mit Geringschätzung auf ihn herabblicken, und daher seine Verstimmung gegen Alles, was den Namen Weib trägt.“

„Die arme Klara!“ sagte Hedwig. „Ja, ja, Du hast Recht. Ich habe es aus dem Ton, mit welchem er ihres hoffnungslosen Zustandes gedachte, herausgehört, daß er sie wachsinig lieb und ihr frühes Ende sehr beklagen würde.“

„Er hat auch Ursache dazu“, entgegnete Ida. „Denn ich glaube in letzter Zeit so Etwas wie eine Umstimmung zu seinen Gunsten bei Klara bemerkt zu haben. Der Mensch ändert ja endlich auch seine festesten Beschlässe, und der stetig fallende Tropfen höhlt selbst den Stein aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Umsonst Anwei. i. Rettg. v. Trunkucht ob. Wissen
 W. Falkenberg i. Reinickendorf b. Berlin.

Diesem Buche verbannten schon viel
 In d. Buche Dr. White's
Augenheilmethode,
 durch das wirkl. echte Dr. White's
 Augenwasser von Traugott
 Ehrhardt in D e l s e in Thüringen,
 welches schon seit 1822 in vielen
 Auflagen erschienen ist, findet fast
 jeder Augentrante etwas Passendes.
 Die darin enthaltenen Mittel sind
 genau nach den Originalen abge-
 druckt und bieten sichere Garantie der
 Sicherheit. Dasselbe wird auf franco
 Bestellung und Beisluß der
 Frankungsmarke (10 Pf.) gratis
 versandt durch Traugott Ehrhardt
 in D e l s e in Thüringen und
 bietet anderen Buchhandlungen.
 Auch zu haben bei Herrn Gustav
 Kofis in Merseburg.

**Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwaaren-Magazin**
 von
G. Hänel, Tischlermstr.,
 73. Neumarkt 73.,
 empfiehlt sein Lager in allen Holzarten
 wie **Rußbaum, Mahagoni,
 Birke, Kiefer,** polirt und lackirt,
 zu äußerst billigsten Preisen.

Nach Vorschritt des Universitäts-
 Professors Dr. Harless, Königl.
 Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte
**Stollwerck'sche
 Brust-Bonbons,**
 seit 40 Jahren bewährt, nehmen
 unter allen ähnlichen Hausmitteln
 den ersten Rang ein.
 Gegen Husten und Heiserkeit
 gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten
 Packeten in den meisten guten Coloni-
 alwaaren, Brogen-Geschäften und
 Conditoreien sowie Apotheken, durch
 Dépôtschilder kenntlich.

Emser Pastillen
 (sicht in plombirten Schachteln)
 ein bewährtes Mittel gegen Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Magen-
 schwäche und Verdauungsstörung.
Emser Victoriaquelle.
 Vorräthig in Merseburg bei Hof-
 apotheker Schnabel und Apotheker
 Curtze.
 König Wilhelms-Felsenquelle i. Ems.
 Einen Lehrling sucht zu Ostern
Karl Schiebel, Bädermstr.,
 Raundorf bei Körbisdorf.

Fahnen, Stickerei-Manufactur
 Franz Reinecke, Hannover.

Ausserordentlicher Erfolg.
 Herrn **Johann Hoff,** alleiniger Erfinder der Malzpräparate,
 Berlin, Neue Wilhelmstr. 10.
 Berlin, Ritterstr. 52, den 10. October 1884.
 Bitte um Zusendung von 15 Flaschen Malztract-Bier.
 Ihr vorzügliches Malztract-Bier hat alle unsere Hoffnungen
 weit übertraffen, und können wir es nur Jedermann empfehlen.
Bei Blutarmuth. Heilbericht aus:
 Weissenf. b. Berlin, 17. October 1884.
 Ihr Malztract-Bier bekommt meiner an Blutarmuth
 leidenden Frau so außerordentlich gut, wie ich es nach Ge-
 brauch der ersten 30 Flaschen wahrgenommen, daß ich Sie
 höflich ersuche, mir wiederum 50 Flaschen baldmöglichst zu senden.
Hochachtungsvoll Gustav Lichtenstein,
 Inspector des jüd. Friedhofes in Weissenf.
 Wegen mehr als hunderttausend Heilungen in
37 Jahren 61 mal gekrönt.
 Die im Jahre 1847 erfundenen Malzpräparate haben sich
 als wahre Phänomene für Heilzwecke erwiesen und sich blitz-
 schnell verbreitet, denn es existiren jetzt, 1884, nach 37 jährigem
 Geschäftsbefahren, 27,000 Niederlagen in allen Ländern der
 Welt. Der glückliche Erfinder, Johann Hoff, Brauermeister
 in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, hat über 100,000 franke
 Menschen dadurch geheilt und alle Aerzte für sich gewonnen,
 durch deren Vermittelung (Leibärzte, medicin. Societäten, hygi-
 enische Ausstellungen) er jetzt 61 Auszeichnungen erhalten hat
 (die 61. im Jahre 1884 aus Rizza in der Hygien.-Weltaus-
 stellung, eine silberne Preismedaille). Dazu gehören die Hoch-
 lieferantens-Diplome der meisten Fürsten Europas. — „Ich
 fühle die vorzügliche Heilwirkung Ihres Malztractes.“
Graf Robert in Paris.
 Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann** in Merseburg.

CACAO-VERO,
 entölt, leicht löslicher
 Cacao.
 Unter diesem Handelsnamen empfeh-
 len wir einen in Wohlgeschmack, hoher
 Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und
 der Möglichkeit schnellster Zubei-
 reitung (ein Aufguss kochenden Wassers
 ergiebt sogleich das fertige Getränk) un-
 übertr. Cacao.
 Preis per 1/2 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose
 850 300 150 75 Pfenninge.

HARTWIG & VOGEL
 Dresden
Gotthardtsstr. 15
Uhren-Handlung
 Werkstat für Reparatur und Reparatur
 von
Jul. Gläser, Uhrmacher,
Gotthardtsstr. 15
 vormalig bei J. E. Nitz hier
 Gute Arbeit. Garantie. Solide Preise.

Kapitale
 von
1000 Mk. bis 30000 Mk.
 zu 4 bis 5 %
 sind auf gute Acker- und
 Hausgrundstücke
 sofort oder zum 1. April cr.
 auszuleihen durch
Paul Rindfleisch,
 Merseburg und Halle a S
 Hypotheken-Bankgeschäft.

Rheinwein, e. Gew., r. fr., dir. v.
 Weinbergb. J. Wallauer, Kreuznach.
 Et. 55 u. 70 S, v. 25 Rtr. an unt. Nachn.

Selbstgefertigte **Sophas,
 Matratzen,
 Stühle,**
 stets vorräthig,
 Matratze mit Bettstelle bereits
 von 11 Thlr. an,
 bei **G. Apitzsch,** Bauhausstr.,
 vis à vis der Ressource.

Für Amtsvorsteher.
Glaubniß-Scheine
 zur Sonntagsarbeit
 sind vorräthig in der
Exped. des Kreisbl.

Artillerie.
 Sonntag den 22. d. M., von
 Abends 7 1/2 Uhr ab,
 Fester des 4. Stiftungsfestes
 mit Concert, Theater u. Ball
 im Saale der
Kaiser Wilhelmshalle.
 Gäste, für welche Einladkarten bei
 den Kameraden **Daus, Ebeling**
 und **Wassermann** in Empfang zu
 nehmen, sind gern willkommen.
 Der Vorstand.

General-Verjammlung
 Die Mitglieder der Ortskrankenk-
 ASSE für Tischler und Berufs-
 genossen, früher Unterstuhngs-
 kasse der Tischlergesellen **E. H.**
 werden hierdurch eingeladen, sich
 Sonntag, den 22. Februar
 Nachm. 3 Uhr,
 in der Restauration „zur guten
 Quelle“ einzufinden.
 Tagesordnung: Rechnungslegung
 pro 1884.
 Zahlreiches Erscheinen gewünscht.
Hoffmann, Tischlermstr.
 Einen Lehrling sucht
C. Schurig, Bäckermeister.

Ich suche für sofort
 ein ordentliches fleißiges
Mädchen.
Frau Ottilie Beerholdt,
 Leipzig, Markt 5.
 Ein zuverlässiges, mit guten Zeuge-
 nissen versehenes Mädchen für
 Küche und Hausarbeit wird zum
 1. April d. J. gesucht von
Frau Emma Herbers,
 Weissenfeller Straße 2b.

Theater in Leipzig.
 Donnerstag 19. Februar.
 Neues: Die Tochter des Herrn
 Fabricius. — Altes: Anfang 7 Uhr.
 Der Waffenschmied.

sicherlich auch wieder". Natürlich beziehen sich diese Auslassungen nur auf englische Verhältnisse. Und in Deutschland? Na, na!

* Eine hübsche Schiller-Anekdote finden wir in einem Aufsatz der „Schweiz, Musikk.“ Schiller beklagte sich einstmal bei Goethe, daß er oft durch zudringliche Besuche in seinen Ruhestunden und während der Arbeit gestört und unterbrochen würde. Wie wäre diesem Uebelstand wohl abzuhelfen? — Goethe gab ihm den wohlmeinenden Rath: recht froh zu sein und durch seinen Diener kategorisch und konsequent alle lästigen Besuche ein für alle Mal abweisen zu lassen, weil sein Herr in seiner Geistesarbeit nicht gestört sein wolle. Nun traf es sich kurz darauf, daß ein reisender Gelehrter Schillers persönliche Bekanntschaft zu machen wünschte und denselben durchaus zu sehen und zu sprechen verlangte. Der Diener aber wies denselben laut erhaltenem Befehle ab. Als nun die Verhandlung mit dem Fremden vor Schillers Thür gar zu laut wurde und der Vorterrwächter den Wunsch ausdrückte, Schiller wenigstens auf einen Augenblick sehen zu wollen — rief Schiller ungeduldig und ärgerlich die Stubenthrür auf und schrie: „Sie wollen mich sehen? Hier bin ich!“ Der Fremde war keineswegs befürzt, zog seine Börse und antwortete ruhig: „Was kostet’s?“ Schiller, darüber verblüfft, nötigte ihn dann in sein Zimmer zu treten und unterhielt sich mit demselben eine ganze Stunde aufs Freundlichste.

* Eine neue Zeitung mit dem Titel: „Das Schnupftuch“ (Bocket Handkerchief) und auf Baumwollenzug gedruckt, erscheint in Amerika. Der Name erklärt den Zweck.

* Kathederblüthen. Das Vorhandensein von Vulkanen auf dem Monde macht es höchst wahrscheinlich, meine Herren, daß auch Erdbeben dort vorkommen dürften! — Schiller hat zur Abfassung seines „Wilhelm Tell“ einen Chronisten benutzt, der 50 Jahre später gelebt hat. — Während Napoleon auf einem Eischlitten nach Frankreich fuhr, wurden den Franzosen von den Preußen die Nüden abgeschnitten. — Nachdem Rudolf von Schwaben gefallen war, wurde ihm auf der Flucht ein Lanzensich durch den Leib gerannt. — Als Kaiser Karl VI. mit dem Tode abgegangen war, folgte ihm nicht sein Sohn in der Regierung; denn er hatte keinen. — Aus diesem sehen wir deutlich, daß der unglückliche, zerfallene Dichter wirklich ein Dichter war! Wahrscheinlich seine Werke sind eines besseren Urhebers würdig.

* Wie's gemacht wird. In einem gewissen Speisehaus, dessen Mittagsgäste hauptsächlich junge Kaufleute sind, die nicht allzuviel zu verzehren haben, wird der menschliche Appetit, wie „Schörens Familienblatt“ erzählt, in folgender genialen Weise den Wünschen des Wirths entsprechend geleitet. Am Schalter, das nach der Küche führt, ertönen aus dem Munde von vier Kellnern rasch hintereinander die Ausrufe: „Reispeise!“ „Reispeise!“ „Reispeise!“ „Reispeise!“ — „Reispeise ist ja heute stark begehrt“, bemerkte ein Stammgast. „Ist sie denn heute besser als gewöhnlich?“ — „Nein“, erwiderte der angeredete Kellner, „aber wir sollen sie pouffiren.“ — „Was heißt das?“ — „Ja, sehen Sie, heute ist im Ganzen mehr Apfelforte als Reispeise, verlangt worden“, war die Erklärung, „und wir werden wahrscheinlich eine Menge davon übrig behalten, deshalb hat der Chef Ordre gegeben, sie zu pouffiren. Wenn irgend etwas nicht ordentlich bestellt wird, so bestellen wir es zum Schein, und das muntert die Leute auf.“ — „Einmal Reispeise!“ hörte man jetzt rufen. — „Sehen Sie, sie bekommen Appetit darauf. Das war eine echte Bestellung, weil es hieß, 'einmal'. Auf diese Art weiß der Koch unten, ob er das Bestellte heraufschicken soll oder nicht. — „Der Einfall ist gut.“ — „Ja“, fuhr der Kellner fort, „es ist meine Idee, ich bekomme vom Chef wöchentlich 5 M. extra dafür. Wir können die Leute essen lassen, was wir wollen: wir pouffiren es einfach. Was der eine will, das wollen alle; einfach-Modische.“ — In diesem Augenblick wurde der Kellner unterbrochen; ein Gast bestellte Reispeise. — „Bedauer sehr“, sagte der Kellner, nachdem er am Schalter gewesen war, „aber die Reispeise ist eben alle geworden. Vielleicht etwas anderes gefällig?“ — „Nein,

dann nehme ich weiter nichts.“ — Hier erschallten die Rufe: „Sahnenkäs!“ — „Sahnenkäs!“ — „Sahnenkäs!“ — „Sahnenkäs!“ — „Sahnenkäs!“ — „Wissen Sie, bringen Sie mir eine Portion Sahnenkäs“, sagte der Herr, der eigentlich nichts weiter hatte essen wollen.

* Eine sehr erheiternde Geister-Geschichte weiß ein Wiener Blatt zu erzählen: In dem reizenden Kierling bei Klosterneuburg hat sich der ehemalige Theatersebel des Josephstädter Theaters, Herr Hüder, der originelle Typus eines gemüthlichen Wiener, ein Heim geschaffen, in welchem er fern von allen feuerpolizeilichen Theater-Commissionen ruhig und zufrieden sein Dasein ohne Pension beschließen will. Der alte Leopold ist ein erfrischer Lesel und nebenbei liebt er neben einem „Glaferl Neurigen“ auch hier und da ein „spiritistisches Spassiel“. Da las er denn neulich, daß man am Necht-messfestes Nachts mit Geistern und überirdischen Wesen in Verbindung treten könne. Dies brachte ihn auf die Idee, mit seiner Dora, das ist nämlich seine bessere Hälfte, eine kleine Comödie aufzuführen. Am Morgen des 2. Februar stellte er sich düster und traurig und erklärte endlich auf eindringliches Fragen der Frau Dorothe nach der Ursache seines Kummer, ihm sei in vergangener Nacht sein Todesengel erschienen und habe ihm prophezeit, daß er ihn in der nächsten Nacht „holen“ werde. Morgen, rief er weinend, müßte er die Welt verlassen, wenn nicht jemand Anderer für ihn eintreten werde; das sei die Bedingung, wenn er weiter leben wolle. Da umarmte die Dori ihren Boldi zärtlich und erbot sich freudig als Stellvertreterin. Nach kurzem, scheinbaren Widerstande nahm der Leopold das Anerbieten seiner Dori, für ihn zu sterben, an und sofort wechselten die Beiden ihre Schlafkammern. Die Hälfte der verhängnisvollen Nacht war ruhig verfloßen, da, mit dem Schlage zwöf ging leise die Thür zu Frau Doras Schlafgemach auf und mit langsamen, zuckenden Schritten kam ein geheimnißvolles Etwas immer näher zu ihrem Bette. Anfangs war Frau Dori ziemlich starrhaft geblieben, dann erwiderte aber die Liebe zum Leben mit verdoppelter Macht in ihr und sie rief leise: „In der anderen Kammer liegt er!“ Als jedoch die Schritte immer näher und näher kamen, da wiederholte sie fiebergeschüttelt immer lauter und lauter jene Worte, bis sie endlich im hellsten Entsetzen ausrufte: „I bin's net, dancheb liegt er!“ Auf dies Geschrei kam der Todescandidat lachend mit einem Licht aus seinem Zimmer und Frau Dori mußte zu ihrem Schrecken erkennen, daß der gefürchtete „Geist“ nichts Anderes war, als ein — Jahn, der einem Streifen Hafer, welcher bis zu ihrem Bette führte, gravitatisch nachgegangen war.

* Eine nette Jagdgeschichte wird aus Lausföhr im Canton Aargu einem Badischen Blatte gemeldet. Auf der Wildschweinjagd hatten zwei alterbrühnte Jäger Glück; zwei Säue standen fest wie die Sägböcke und schienen in Ergebung der Augen zu warten, die da kommen sollten. Und dennoch ereignete sich das Unglaubliche: die trefflicheren Schützen fehlten. Wie das kam? Es ist eine merkwürdige Geschichte wildschweinigiger Hinterlist. Die Jäger hatten sich in weißer Besonnenheit verabredet, welchen der Säue ein Feder dem Heraus machen wolle; der eine wählte die mit dem geraden, der andere die mit dem geringelten „Schwänzli“. Als sie aber losdrüben wollten, geschah etwas Merkwürdiges: die mit dem geraden Schwänzli ringelte dasselbe, und die mit dem geringelten streckte das ihrige. Die Nimrode wurden confus, fehlten beiderseits und die „Säul“ liefen freudig grunzend ob des gelungenen Schabernacks von dannen.

* Ein unbestellbarer Brief. Aus Joca wird der „Bosnischen Post“ geschrieben: „Vor einigen Tagen langte auf dem hiesigen Postamente ein Schreiben an, dessen Zustellung auch dann noch mit einiger Schwierigkeit verbunden gewesen wäre, wenn der Adressat nicht schon seit längerer Zeit das Zeitliche gesegnet hätte, da er auch bei Lebzeiten nur schwer auffindbar gewesen sein soll. Die Adresse lautete: „Er. Wohlgeborenen Herrn Uja S. K. Händercher in Joca, Bosnien, und der Inhaft war ein Precourant einer bekannten Luxusgewehrfabrik.“

* Von dem Hauberkünstler Herr-

mann erzählt der „Pester Lloyd“ folgendes Stückchen: „Herrmann, der Onkel, weiß jeden Umstand zu benützen, um seine Zuschauer zu verblüffen. Charakteristisch dafür ist folgende Episode aus Constantinopel. Herrmann ist nebenbei leidenschaftlicher Sammler von Alterthümern, die er sogar trefflich kennt. Er stüberte also auch gleich bei seiner Ankunft bei den Händlern in Stambul umher und gerieth dabei auf eine merkwürdige Tischenuhr. Der Händler empfahl sie ihm mit der Bemerkung, es gäbe nur zwei solche auf der Welt, und das andere, ganz gleiche Exemplar trage der Großherr in der Tasche. Das genügte und Herrmann kaufte die Uhr, denn er hatte sofort einen Plan. Tags darauf sollte er sich nämlich vor dem Sultan im Palaste Dolma-Bagdiche produciren. Der Großherr war von einer Menge Würendträgern umgeben und alle staunten nicht wenig über den abendländischen Zauberer. Da erbat sich dieser plötzlich die Uhr des Sultans. Große Senfation über diese Vermeßtheit, aber der Padiſchah war neugierig und gab das Kleinod hin. Herrmann nahm sie, zeigte sie Allen im Kreise und . . . schleuderte sie zum offenen Fenster hinaus ins Meer. Alles stand sprachlos vor Entsetzen, mehrere Padiſchs griffen an die Schwerter, der Sultan runzelte die Stirn. Aber der Zauberer hatte keine Angst. „Ich habe die Uhr hinausgeworfen“, sagte er, „sie liegt im Meere drunten, aber wenn Majestät wünscht, wird sie sofort wieder da sein.“ In der That wünschte Majestät und . . . einz, zwei, drei . . . sie hielt ihre Uhr wieder wohlgehalten in der Hand. Herrmann hatte nämlich das Duplikat hinausgeschleudert.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 17. Februar. 4% Preussische Conſols 104,40
Deontogefellschaft 208,40. Mainz-Ludwigſchaffener Stamm-
Actien 108,10. 4% Ungar. Goldrente 81,10. 4% Russische
Anleihe von 1880 83,10. Döfler. Franz-Staatsbahn 506,50
Döfler. Credit-Actien 515,50. Tendenz: fest.

Prokuren-Börse.

Berlin, 17. Februar. Weizen (gelber) Januar 167,20
April-Mai 173,—. ermt. — Roggen Januar 142,20
April-Mai 142,20. — Mai-Juni 152,50, bemegt.
— Gerste 1. 125—185. — Hafer Januar 144,—
— Spiritus loco 43,30, Jan.-Febr. 44,70. April-Mai
46,70 matt. — Rüßöl loco 52,50, Januar 52,40, April
Mai 52,90 M.

Magdeburg, 17. Februar. Rand-Weizen 157—162 M.
Weiß-Weizen — — — — — — — — — — — — — — — — — —
Weiß-Weizen 173,—. ermt. — Roggen Januar 142,20
April-Mai 142,20. — Mai-Juni 152,50, bemegt.
— Gerste 1. 125—185. — Hafer Januar 144,—
— Spiritus loco 43,30, Jan.-Febr. 44,70. April-Mai
46,70 matt. — Rüßöl loco 52,50, Januar 52,40, April
Mai 52,90 M.

Magdeburg, 17. Februar. Rand-Weizen 157—162 M.
Weiß-Weizen — — — — — — — — — — — — — — — — — —
Weiß-Weizen 173,—. ermt. — Roggen Januar 142,20
April-Mai 142,20. — Mai-Juni 152,50, bemegt.
— Gerste 1. 125—185. — Hafer Januar 144,—
— Spiritus loco 43,30, Jan.-Febr. 44,70. April-Mai
46,70 matt. — Rüßöl loco 52,50, Januar 52,40, April
Mai 52,90 M.

Merseburg, 18. Februar. Der Marktpreis der Ferlen
varrute in der Woche vom 8. bis 14. Februar er., zwischen
9,00—15,00 M. pro Stüd.

Verantwortlich: Gustav Leidholdt in Merseburg.

Auf den heute beigegebenen Prospect der Firma
Gebrüder Meißner,
Uhren-Fabrik, Berlin S., Sebastiansstr. 74,
machen wir unsere Leser noch besonders auf-
merksam.

(Ansicht eines erfahrenen Praktikers.) Egelh
bei Magdeburg. Sehr geehrter Herr! Sie hatten die
Güte, mir vor längerer Zeit eine Schachtel Ihrer
Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zur Prüfung
und Anwendung zu übersenden; ich finde mich ver-
anlasst, deshalb meinen Dank abzustatten. — Ich nahm
Gelegenheit, diese Pillen bei meiner Frau anzuwenden,
da dieselbe an Anschoppungen in den Unterleibs-
organen, an Blütüberfüllung im Pfortadersystem, an
Hämorrhoidalzuständen und deren Folgen litt. — Das
Resultat durch den Gebrauch Ihrer Schweizerpillen,
Abends 2 Stück, war schon nach kurzer Zeit ein
auffallend günstiges und ist meine Frau jetzt fast ganz
von ihrem langen Leiden befreit. Auch ich bin über
die so rasche Aenderung ihres leidenden Zustandes
sehr erfreut und überrascht und habe deshalb die so
vorzüglichen Schweizerpillen bei ähnlichen Leiden
empfohlen etc. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr.
med. Brauer. Man achte genau darauf, dass jede
Schachtel als Etiquette ein weisses Kreuz in rothem Grund
und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.